

# Das Zwitschern verstummt

Der Nürnberger Tiergarten setzt sich mit der Kampagne „Silent Forest“ für die Singvögel in Asien ein

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

laut der roten Liste des Weltnaturschutzunion sind auf der ganzen Welt 26 500 der bekannten Tier- und Pflanzenarten vom Aussterben bedroht. Dieser rapide Verlust an Vielfalt ist schon heute nicht mehr aufzuhalten.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass der Schutz von Tierarten in ihrem ursprünglichen Verbreitungsgebiet in vielen Fällen nicht mehr ausreicht, um sie und die Biotope zu schützen. Neue Strategien sind gefragt.

In diesem Zusammenhang spielen Zoos und Aquarien eine zunehmende Rolle. Ex-Situ Artenschutz, der von Zoos betrieben wird, hat bereits zahlreiche Arten vor dem Aussterben bewahrt. Auch der Tiergarten Nürnberg engagiert sich hier seit Jahrzehnten. Sowohl im ursprünglichen Verbreitungsgebiet der Tierart als auch im Zoo, durch die Haltung und Vermehrung bedrohter Tierarten.

Diese Ausgabe der Tiergartenzeitung verdeutlicht die Notwendigkeit einer integrierten Artenschutzstrategie und listet Beispiele auf, die das Engagement des Tiergartens Nürnberg darlegen.

Artenschutz bedeutet unter anderem auch, Wissen zu vermitteln. Lesen Sie über das Zootier des Jahres, den Gibbon, und dessen Bedrohung in Asien. Oder über das Engagement des Tiergartens bei der vom europäischen Zooverband initiierten Kampagne „Silent Forest“.

Hier bemüht sich der Tiergarten nachdrücklich um einen besseren Schutz der Singvögel im asiatischen Urwald. Bei einem Forschungsprojekt im Tiergarten zur Fortpflanzung bei Harpyien wird Wissen für den Erhalt dieser beeindruckenden Vogelart geschaffen.

Sie sind schön anzusehen, erfreuen mit ihrem Gesang und genau das wird diesen Spezies zum Verhängnis. Vor allem in Indonesien sind zahlreiche Singvögel vom Aussterben bedroht. Verantwortlich ist der Mensch. Er entnimmt die Tiere ihrem Lebensraum und trägt zum Verschwinden der einzigartigen Vorkommen bei. Nun ruht die Hoffnung erneut auf Menschen, dieses verhängnisvolle Treiben zu stoppen. Simon Bruslund, ehemals Vogelkurator am Zoo Heidelberg, hat eine Initiative gestartet, die der verheerenden Entwicklung entgegenwirken soll. Die Kampagne „Silent Forest“ hat er im März im Nürnberger Tiergarten persönlich vorgestellt.

Asien ist für viele Europäer ein Kontinent voller Geheimnisse und mit einer faszinierenden Natur. Doch das Inselparadies Indonesien hat auch Schattenseiten. Dazu gehören die Jagd auf bedrohte Vögel und der Handel mit ihnen. Durch die Leidenschaft etlicher Indonesier, die den Vogelgesang lieben, werden die Tierbestände in rasantem Tempo dezimiert.

## Hohes Preisgeld für den besten Sänger

Vor etwa zehn Jahren ist ein altes Hobby in Indonesien wiederbelebt worden: der Wettkampf der Singvögel. Die Besitzer der besten Sänger erhalten bei lokalen und regionalen Meisterschaften hohe Preisgelder. Das ist für viele ein Ansporn, sich aus dem großen Vogel-Angebot auf Märkten die attraktivsten Vertreter ihrer Spezies herauszusuchen. Für die volksfestähnlichen Wochenend-Vergnügen kommen vor allem Wildfänge zum Einsatz. Manche Gegenden sind regelrecht ausgeräumt, erzählt Bruslund. Etliche Arten, die bevorzugt auf Java leben, gelten als stark gefährdet oder bereits ausgestorben.

Inzwischen sind verschiedene Artenschutzorganisationen aktiv, um dem Treiben Einhalt zu gebieten. „Verbieten würde nicht funktionieren“, ist der Zoologe angesichts des großen Hypes um die Singvögel-Wettbewerbe überzeugt. Deshalb setzen Initiativen wie „Silent Forest“ auf Aufklärung und Nachzuchten. Allerdings eigne sich das Aufziehen von Hornraben und Kakadus, Balistars und Socorro-Tauben unter der Obhut von Internationalen Organisationen nur bedingt, um der Vernichtung der Singvögel durch Vogeljäger etwas entgegenzusetzen.

Solange die Auswilderungsprogramme unter der Kontrolle vor Ort stehen, haben sie Chancen, den Tierbestand zu erhöhen. Sobald sich die Vögel aber in der freien Wildbahn eingelebt haben, sind sie genauso gefährdet wie die übrigen und die Wilderer haben freie Bahn.

Experten versuchen, zwölf Arten durch Nachzuchten so zu managen, dass sie in zwanzig Jahren noch da sind. Ob es gelingt, ist fraglich. Denn die Singvogel-Problematik in Asien wird erst seit etwa 13 Jahren in größerem Umfang international wahrgenommen. Bei einigen Arten ist der „point of no return“ wahrscheinlich bereits erreicht.

Um Nachzuchtprogramme zu finanzieren, ist Unterstützung aus Europa nötig. Die Kampagne von „Silent Forest“ wird vom Europäischen Zooverband (EAZA) gefördert. Nürnbergs Tiergarten ist eines von rund 160 Mitgliedern in der Dachorganisation. Lorenzo von Fersen vom Verein der Tiergartenfreunde und die Zoodirektoren Dag Encke und Helmut Mägdefrau stehen hinter den Aktivitäten von Bruslund und seinen Mitstreitern.

Doch noch wichtiger als die Gewinnung von weiteren Förderern und Aktivisten in Europa ist die Aufklärung in Indonesien. Denn das Verschwinden bestimmter Singvogel-Arten hat für das gesamte ökologische System negative Auswirkungen. Die Tiere fehlen unter anderem als Schädlingsbekämpfer oder Samenverbreiter.

Mit originellen Ideen versuchen die Tierschützer, in der indonesischen Bevölkerung eine Verhaltensänderung hervorzurufen. So werden in Europa gebrauchte Ferngläser gesammelt und dorthin

geschickt. Diese finden Einsatz bei Exkursionen mit Kindern und Erwachsenen, denen man die Schönheit der wildlebenden Vögel nahebringen möchte. Manchmal seien die Menschen stolz auf die seltenen Exemplare, die vor ihrer Haustür leben, sagt Bruslund. Das halte sie im besten Fall davon ab, eine der unzähligen Kreaturen zu kaufen, die in Käfigen zusammengepfercht auf einen Besitzer warten. Häufig sterben die Vögel in Gefangenschaft. Man nennt sie „Schnittblumen-vögel“, weil sie innerhalb weniger Tage in ihren Käfigen verenden. Auch die Fangmethoden sind zum Teil grausam. Manche Wilderer zwingen die Vögel in Plastikflaschen für den Transport. Andere verstauen sie in Kisten, ohne auf die Verletzungsgefahr zu achten. Mittlerweile werden einige Arten sogar aus Afrika importiert, um die riesige Nachfrage zu befriedigen. Die Regierung Indonesiens unterstützt die Arbeit der Nicht-Regierungs-Organisationen. Die Liste der bedrohten und geschützten Arten ist aktualisiert worden, erklärt Bruslund. Zudem habe die Zahl der Beschlagnahmung von Singvögeln einen Höchststand erreicht. Inzwischen versucht die Politik, die Bevölkerung über die große Anzahl von Organisationen zu erreichen, in denen die indonesischen Vogelzüchter Mitglied sind. Örtliche Medien stimmen in den Chor derer ein, die sich um Aufklärung und den Schutz der Singvögel kümmern.

Wenn die aktuelle Kampagne im September 2019 endet, geht die Arbeit trotzdem weiter. Bruslund wechselt beruflich in den Vogelpark Marlow nach Mecklenburg-Vorpommern. Dort gründet er eine Artenschutzabteilung, die auch Singvögel umfasst.

## Bürger haben leere Käfige gespendet

Der Nürnberger Tiergarten wird in den nächsten Wochen verstärkt auf die Arbeit von „Silent Forest“ aufmerksam machen. Mit von der fränkischen Bevölkerung gespendeten Vogelkäfigen soll auf die Gefährdung der begnadeten Sänger aufmerksam gemacht werden. Die symbolträchtigen Volieren hängen auf dem ganzen Gelände verstreut. Allerdings sollen sie nicht alle leer sein, als Zeichen der Hoffnung sitzen Stoff- und Folientiere auf der Stange.

